

HOCHSCHULE KOBLENZ
Fachbereich bauen-kunst-werkstoffe
Lehrgebiet Strategien ländlicher Raum

GLASUROTHEK

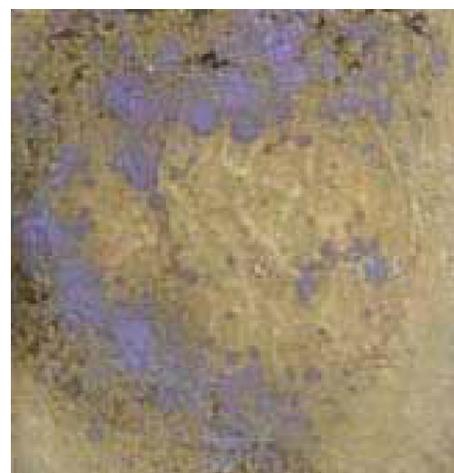
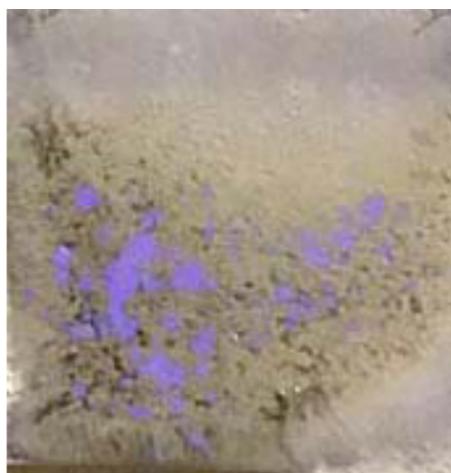
Forschungsinstitut und Museum für
Glasuren am Keramikmuseum
Westerwald in Höhr-Grenzhausen

Bachelor-Thesis 2 - 2020

Prof. Peter Thomé Architekt BDA
Dipl.-Ing. Julia Trapp

Glasurothek

Forschungsinstitut und Museum für Glasuren
am Keramikmuseum Westerwald in Höhr-Grenzhausen





Hintergrund

Das Kannenbäckerland im Westerwald gehörte mit seinem Zentrum Höhr-Grenzhausen zu den bedeutendsten Töpferproduktionsstätten Deutschlands. Im Westerwald wurden bereits im 15. Jahrhundert Steinzeugwaren produziert. Die Produkte waren „kannenförmige“ Steinzeuggeschirre, die im Ofen „gebacken“ werden und durch eine Salzglasur ihre typische Gestalt erhielten. Im 16. Jahrhundert führten Töpfermeister aus Belgien und dem Rheinland die Produktion von grauem Steinzeug mit kobaltblauer Glasur ein. Dies gelang durch die in der Region vorkommenden feinkörnigen Tone, die arm an Eisenoxid sind. Dadurch brennt der Westerwälder Ton zu grauen Scherben. In Höhr-Grenzhausen wird bis heute die sogenannte blau-graue-Ware hergestellt.

In Höhr-Grenzhausen befindet sich daher auch das Keramikmuseum, dessen Ziel es ist Kunst, Handwerk und die Geschichte der Tonverarbeitung im Westerwald zu verbinden und in seiner Vielfalt Besuchern zugänglich zu machen. Dabei handelt es sich um Exponate des Handwerks sowie der angewandten und zeitgenössischen Kunst. In den Ausstellungen des Keramikmuseums fällt insbesondere die Vielfalt der farblichen Gestaltung der Ausstellungsobjekte auf. Eine Art der Oberflächenveredlung ist das Glasieren. Durch eine Glasur verbes-

sert sich nicht nur die Oberflächenbeschaffenheit des Brenngutes. Das Glasieren verändert durch farbliche Gestaltung auch die ästhetische Wirkung eines Objektes. Durch das Aufbringen von zusätzlichen Stoffen entsteht im Gegensatz zu der kristallinen, porösen Oberfläche eine glasartige, geschlossene Veredlung. Dies erfolgt durch die Mischung von Mineralmehlen, wie beispielsweise Quarzmehl, Kreide und Salze oder durch das Zugabe von färbenden Metalloxiden. Dabei scheint eine schier unendliche Vielfalt in den Rezepturen und Zusammensetzungen der Veredlungen zu geben. So entstehen weiche und rauhe, transparente und geschlossene, matte und glänzende Oberflächen in den unterschiedlichsten Zusammensetzungen. Ein weiterer Faktor für die Oberflächenbeschaffenheit ist die Temperatur beim Brennen: Der Brand bei niedrigen Temperaturen von 800 bis 1000 Grad, z.B. beim Rakubrand, einer japanischen Brennart, erzeugt ein anderes Bild als der Brand bei 1000-1400 Grad, wie beim Porzellanbrand.

In Höhr-Grenzhausen soll nunmehr in unmittelbarer Nachbarschaft zum Keramikmuseum ein Institut entstehen, welches das bereits vorhandene Wissen um Glasuren wissenschaftlich aufbereitet und Besuchern zugänglich macht. Hierbei sollen die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzergruppen berücksichtigt

werden. Forscher und Wissenschaftler, die das Wissen um Glasuren untersuchen und weiterentwickeln möchten. Künstler und Handwerker, die auf der Suche nach Oberflächenveredlungen sind und Inspiration für ihre Arbeit suchen. Museumsbesucher, die mehr über die Vielzahl der Gestaltungsmöglichkeiten erfahren möchten.

Dazu werden unterschiedliche Glasurenansammlungen zusammengeführt:

- Sammlung des Keramischen Museums von Saß-Kassel,
- Glasurenarchiv IKKG von Jochen Brand,
- Bibliothek Keramische Glasuren von Wolf E. Mattes,
- Ordnungsmodell Farbkasten Erde von Nele van Wieringen und
- Bibliothek von Lis Ebinger.

Diese Sammlungen stehen im Mittelpunkt des neuen Gebäudes. Die Präsentation der Sammlungen muss einerseits wissenschaftliches Arbeiten ermöglichen und andererseits für Laien anschauliche und interessant aufbereitet sein. Das Gebäude sollte neben diesen wichtigen Kernfunktionen über eine Präsenzbibliothek mit Seminarraum und eine Glasurenlabor mit Streiflichtscanner, Drucker, Rohstofflager verfügen Brennofenraum verfügen, um bei der Forschung Rezepte vor Ort nachzubauen und prüfen zu können.

Keramikmuseum Westerwald



Höhr-Grenzhausen Westerwaldkreis 9.260 Einwohner

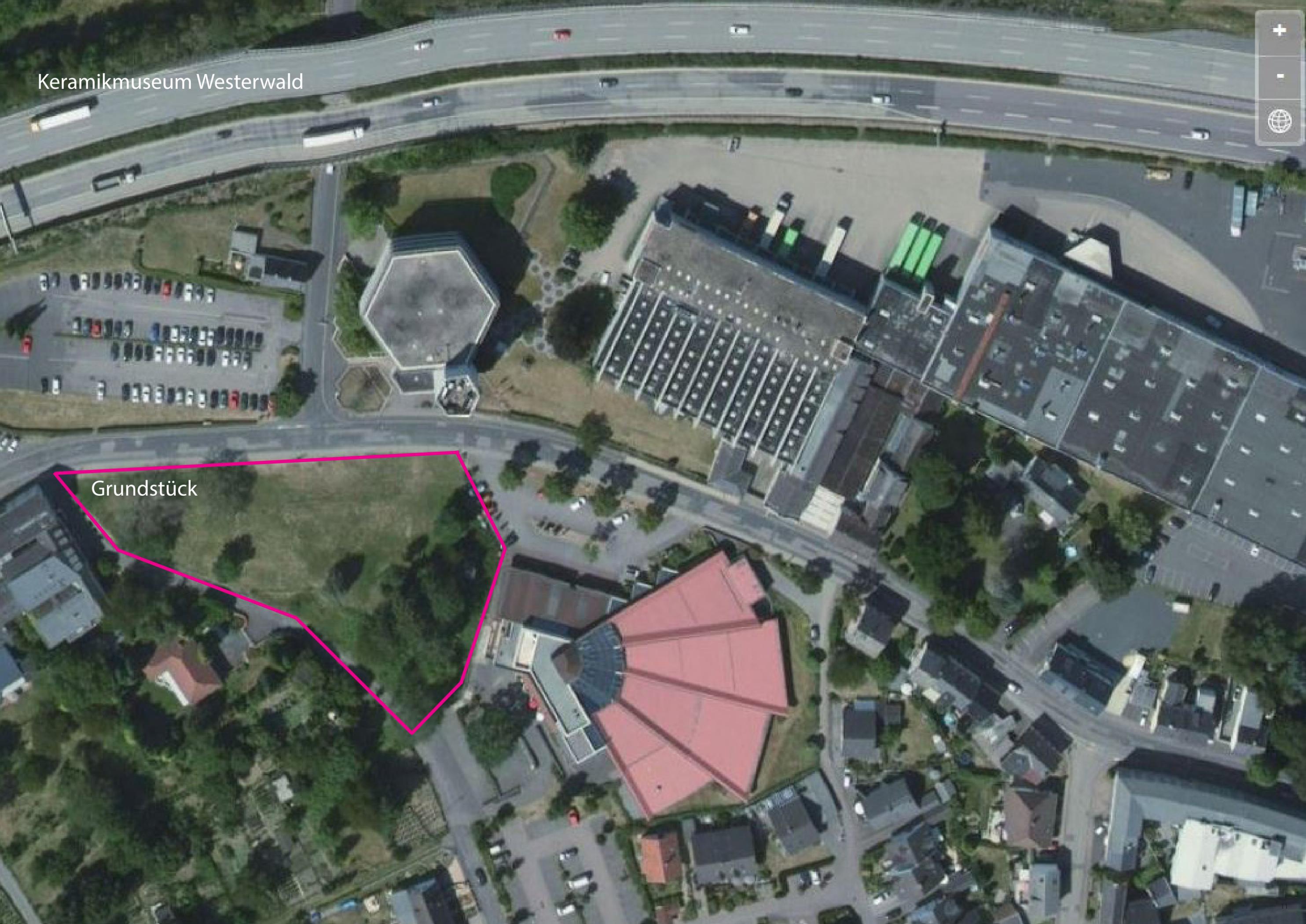
Keramikmuseum Westerwald

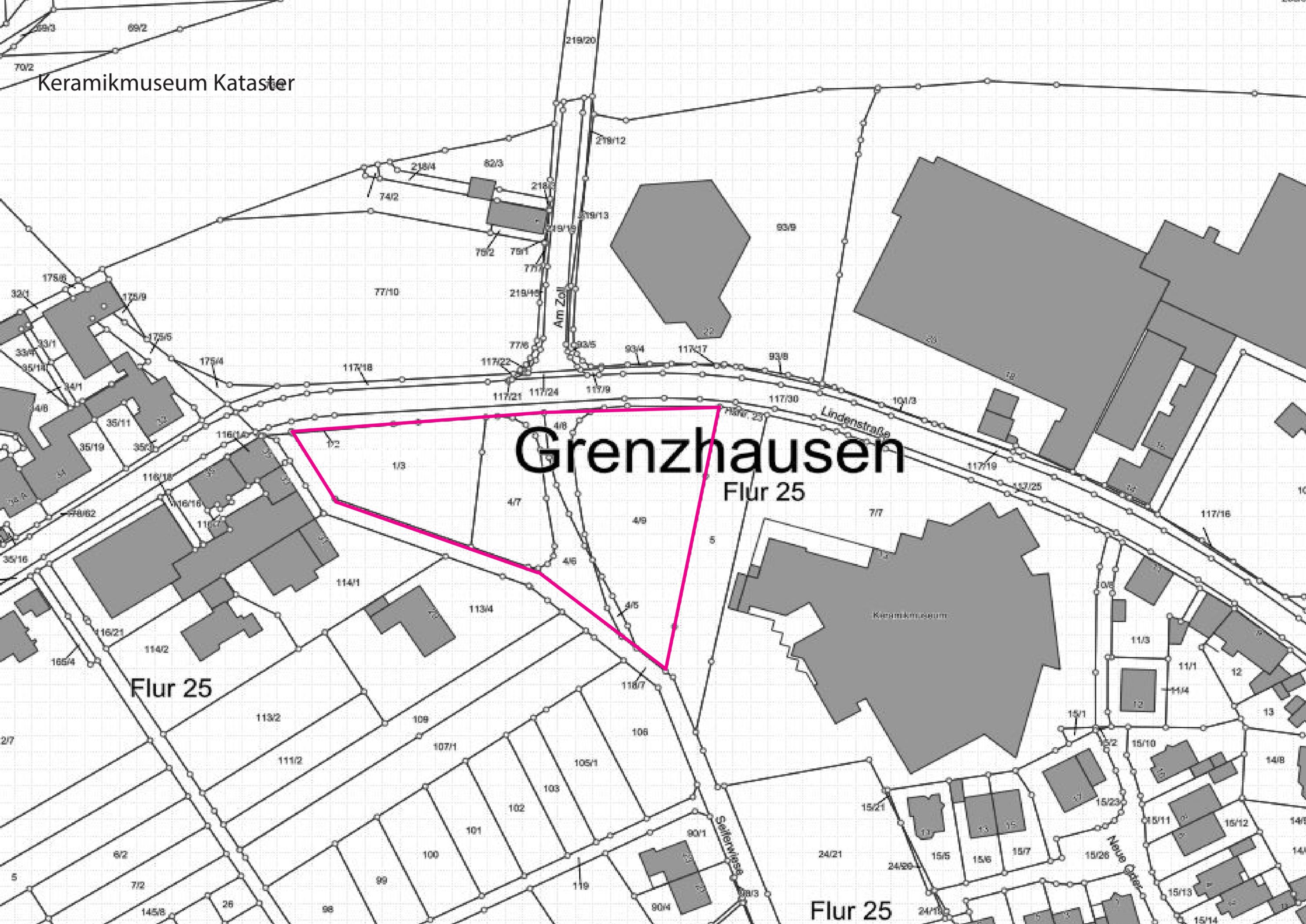


Keramikmuseum Westerwald



Grundstück





Grenzhausen

Flur 25

Flur 25

Flur 25

Keramikmuseum - Vorplatz und Eingangsbereich



Keramikmuseum - gegenüberliegende Bebauung



Keramikmuseum Südseite

Keramikmuseum Rückseite





Gelände Lindenstraße



Gelände Lindenstraße











Programm und Termine

Programm	Kriterien	Leistungen
<ul style="list-style-type: none"> - Ausstellungs(raum)räume - Präsenzbibliothek mit Forschungsplätzen + Seminarraum - Glasurenlabor (Werkraum, Rohstofflager, Vorbereitung, Brennofenraum) mit Streiflichtscanner, Drucker - Foyer, Haustechnik, WC, AR - Freiraumgestaltung mit gemeinsamen Vorplatz Museum und Skulpturengarten 	<ul style="list-style-type: none"> - Schlüssigkeit und inhaltliche Tiefe der ortsstrukturellen Analyse und Beurteilung und Einbeziehung der vorhandenen Umgebungsbebauung und Freiraumstrukturen - Schlüssigkeit der Ableitung und Argumentation in ein räumliches und freiräumliches Konzept - Angemessenheit, Eigenständigkeit und Stärke der Entwurfsidee - Gestalterische Qualität und Gespür für Entwerfen im örtlichen Kontext - Vollständigkeit und Korrektheit der architektonischen Durcharbeitung im Entwurf - Plangrafik und Modellbau 	<ul style="list-style-type: none"> - Ortstrukturelle Analyse M 1: 500 - Konzeptpläne und Erläuterungen - Entwurfspläne M 1:200 - Visualisierungen, Fotomontagen - Fassadenschnitt M 1:50 - Modelle
		<h3>Termine</h3> <ul style="list-style-type: none"> 20.10.2020 Thesisseminar vor Ort am IKKG, Rheinstraße 80 und Keramikmuseum, Lindenstraße 3 10.11. 2020 Rücksprache 08.12. 2020 Rücksprache 12.01.2021 Rücksprache 25.01.2021 Abgabe + Präsentation

Hochschule Koblenz
Fachbereich bauen-kunst-werkstoffe
Lehrgebiet Strategien ländlicher Raum

Prof. Peter Thomé Architekt BDA
Dipl.-Ing. Julia Trapp

Konrad-Zuse-Straße 1
D-56075 Koblenz

+49 261 95 28 600
slr@hs-koblenz.de
www.hs-koblenz.de/slr

Redaktion & Layout :
Dipl.-Ing. Julia Trapp

